



Lesegottesdienst

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir feiern Pfingsten. 50 Tage nach Ostern denken wir an die erstmalige Ausgießung des Heiligen Geistes auf alle Gläubigen und damit an so etwas wie den Geburtstag der Kirche. Das klingt abstrakt, oder?

Also konkreter: Pfingsten lässt uns Feuer und Flamme für Jesus werden. Pfingsten ist der neue Wind im Segel unseres Vertrauens auf Gott. Pfingsten lässt Vereinzelte zur tragfähigen Gemeinschaft werden. Pfingsten ist die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, die Erfüllung mit der Liebe, der Freude, dem Frieden und der Kraft Gottes. - Wenn das kein Grund zum Feiern ist?!

Herzliche Grüße und eine gesegnete Zeit beim Lesen des Gottesdienstes wünschen

Euer/Ihr Pastor Dirk Mölling und Team

Kerze anzünden – ein Moment der Stille

Votum

Himmlischer Vater, wir sind hier allein und doch durch deinen Geist miteinander verbunden. Und so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet

Ewiger, dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, wir danken dir für deinen Geist, welcher unser Gewissen wach hält und uns mit dir verbindet. Danke für dieses Pfingstfest, das uns vergegenwärtigt, wie du bei uns bist und uns begleitest.

Öffne uns die Augen und Herzen, damit dein Wort uns zum Wort des Lebens werden kann. Danke, dass wir ehrlich sein können bei dir.

Lass uns spüren, dass du bei uns bist. Stärke uns in der Hoffnung, wenn wir auf dich warten! Hilf uns, auf dich zu vertrauen, auch wenn wir dein Licht nicht sehen; auch wenn es schlecht geht und wir meinen, du hast uns verlassen. Lass deine Liebe wieder brennen in unseren Herzen! Lass an uns die Verheißung deines Friedens sichtbar werden.

Komm zu uns, du Heiliger Geist, wir bitten dich.

Amen

Lied: O komm, du Geist der Wahrheit

*O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher Getreuer den Herrn bekennen kann.*

*O du, den unser größter Regent uns zugesagt:
komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt.
Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit
die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.*

Lesepredigt

Wenn unseren Kindern das Autofahren zu lang wird, dann spielen wir gerne „Ich sehe was, was Du nicht siehst...“

Dieses Kinderspiel passt sehr gut zu Pfingsten. Denn anders als Weihnachten und Ostern ist Pfingsten für viele nicht richtig sichtbar. An Weihnachten berührt uns das Kind in der Krippe, an Ostern hören wir von dem weggerollten Stein vor dem Grab. Beide Male passiert etwas, was zwar unser rationales Begreifen übersteigt, was aber dennoch „fassbarer“ erscheint als das Pfingstwunder. Auch für die Kinder gibt es anders als Weihnachten und Ostern an Pfingsten weder Geschenke noch Ostereier.

Scheinbar wusste Jesus um dieses Pfingst-Dilemma. Schon in den so genannten Abschiedsreden im Johannesevangelium (Kap. 14) bereitet Jesus seine Jünger darauf vor, wie es sein wird, wenn er nicht mehr so greifbar neben ihnen sitzen wird. Jesus weiß, dass er die Welt verlassen

wird, und er weiß auch, dass ein Abschied schmerzhaft ist, weil er uns erst einmal einsam und irgendwie vielleicht auch hilflos macht.

Jesus weiß, dass die Jünger dann einen Tröster brauchen werden, und er verspricht ihnen, dass er sie nicht allein lässt. Er verspricht, dass er ihnen seinen Heiligen Geist sendet.

Wenn Jesus zum Himmel aufgefahren ist und nicht mehr so sichtbar in der Welt ist wie zuvor, dann ist der Heilige Geist da. – Aber der Heilige Geist ist eben auch unsichtbar. Für die „Welt“ ist das ein Problem. Denn die Welt tickte damals genauso, wie sie heute tickt, nämlich nach dem Motto: „Was ich nicht sehen kann, das gibt's auch nicht.“ Für die Welt ist ein unsichtbarer Geist Gottes nicht fassbar. Die Welt kennt den Geist nicht, denn sie kann ihn nicht sehen.

Ihr könnt ihn auch nicht sehen, aber ... *Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein*, sagt Jesus. Ihr tragt den Tröster in euch. Und wie er tröstet, das sagt Jesus auch gleich: ... *dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch*.

Der Geist tröstet, indem er uns den Blick öffnet, wo Jesus zu entdecken ist. Auch wenn Jesus aus der Welt in den Himmel gefahren ist, bleibt er doch erkennbar. Er ist nicht weg. Er ist zwar nicht mit unseren menschlichen Augen äußerlich zu sehen, aber innerlich kann man ihn nicht nur spüren, sondern sogar sehen.

So ist es auch in den Vexierbildern, in denen sofort etwas zu sehen und gleichzeitig noch etwas verborgen ist! Hier hat der böhmische Zeichner Wenzel Hollar eine Landschaft gemalt, die zugleich einen menschlichen Kopf bildet. – So ist es mit Jesus und dem Glauben auch. In dieser Welt und in unserem Leben ist er (manchmal verborgen) zu sehen. Der Heilige Geist gibt uns die Hinweise, die wir brauchen, um



Jesus sehen zu können. Wie bei den Vexierbildern. Wenn man Jesus erstmal entdeckt hat, dann sieht man ihn immer wieder.

Und wo sehen wir Jesus in unserem Leben? Zum Beispiel in der Begegnung mit Menschen, die uns zu Jesus gebracht haben. Überlegt doch nur einmal, warum Ihr heute Morgen hier sitzt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass bei uns allen einzelne oder mehrere Menschen den Anstoß dazu gegeben haben! – Das kann man natürlich mit dem Zufall erklären oder darin kann man die Führung Jesu durch den Heiligen Geist sehen.

Ein anderes Beispiel ist die Bewahrung. Es ist nicht immer unser Verdienst, wenn es uns gut geht, wenn wir gesund sind oder wenn wir vor Unfällen verschont bleiben. Natürlich: Mit dem weltlichen Blick ist das einfach Glück oder eben wieder Zufall. Mit dem Blick des Geistes können wir darin aber auch Jesu Bewahrung entdecken.

Oder betrachten wir uns selbst. Wir alle sind ein Wunder Gottes, ein geniales und einmaliges Stück von seiner Schöpfung. Wir sind von Gott gewollt, von ihm gemacht, von ihm begabt und gesegnet und durch Jesus ein Kind des Vaters im Himmel. Das wäre der Blick des Geistes. – Wir können uns natürlich auch als ein Exemplar der Spezies Menschen sehen, als eine oder einer von aktuell 7,8 Milliarden Menschen, die eben irgendwie geworden sind und bald auch schon wieder vergehen.

Ich könnte noch viel mehr aufzählen und ich bin sicher, viele von uns haben das an vielen kleinen Stellen schon erlebt, dass der Geist an ihnen wirkt und sie Jesus finden, wo andere ihn nicht sehen können. - Möglicherweise wird man für diese Sicht für naiv gehalten, aber das ist nicht naiv, das ist die Sichtweise, die der Heilige Geist uns schenkt. Er lässt uns Jesus sehen ... und das tröstet unheimlich.

Durch den Geist erleben wir alle Jesus unterschiedlich. Das erinnert mich an den Pfingstbericht, den wir in der Apostelgeschichte, in Kapitel 2 finden. - 50 Tage nach dem Passahfest sind aus den unterschiedlichen Regionen Pilger nach Jerusalem gekommen, um das jüdische Wochenfest zu feiern. Man ging in den Tempel, man brachte Opfer dar.

Und plötzlich geschieht das Pfingstwunder. Der Geist erfüllt die Jünger. Vorher waren sie voller Angst nach dem Tod Jesu. Sie hatten Angst um ihr eigenes Leben. Aber der Geist bewegt sie, und sie beginnen zu predigen. – Und das Interessante daran ist: Jeder versteht sie in seiner eigenen Sprache! Die Phrygier hören die frohe Botschaft von Jesus Christus in Phrygisch, die Pamphylier in Pamphylich und die Elamiter

in Elamitisch. Nicht ihr Verstehen wird vereinheitlicht, also so angepasst, dass man es *richtig* versteht, sondern die Offenbarung der frohen Botschaft wird an sie angepasst!

Jesus offenbart sich nicht, indem er den Menschen eine einheitliche Sprache und ein einheitliches Verstehen beibringt. Er hätte ja auch alle Hebräisch verstehen lassen können. Dann hätten auch alle verstanden, was die Jünger sagen. Aber er macht es andersrum. Jesus gibt sich zu erkennen, indem er sich für jeden persönlich erkennbar macht, für jeden in seiner Sprache. Er fragt sich: Wie muss ich mich zeigen, damit jeder mich erkennt? Und er macht es dann so, dass es für jeden passt.

Das ist wichtig, wenn wir davon sprechen, dass der Heilige Geist es ermöglicht, Jesus im Leben zu sehen. Das geschieht nämlich nicht durch eine Gleichschaltung des Glaubens. Es ist genau andersrum: Jesus zeigt sich auf ganz unterschiedliche, für den Einzelnen passende Weise. Der Geist lässt uns individuell sehen, wo Jesus sich jeder einzelnen zeigt, so wie jeder einzelne ihn erkennen kann.

Oft denken wir: So wie ich Jesus erkannt habe, müssen ihn andere doch auch entdecken können. Und dann wundern wir uns, dass Jesus für andere verborgen bleibt. – Aber auch innerhalb einer Gemeinde und selbst in einer Familie hat jeder seine „geistliche Muttersprache“. Da redet der eine quasi parthisch und eine andere wie mesopotamisch und man kommt sich vor wie aus verschiedenen Ländern bunt zusammengewürfelt. Der Heilige Geist räumt diese Verwirrung der geistlichen Sprachen nicht auf, indem er uns allen die eine richtige beibringt, sondern er macht möglich, dass jeder Jesus erfassen kann in seiner geistlichen Sprache.

Wo deshalb gelehrt wird, dass es nur eine Art gibt, Christus zu finden, da habe ich meine Zweifel. Ich glaube, Jesus ist viel individueller in der Art, sich zu zeigen, als wir oft meinen. Und der Geist Gottes setzt uns nicht allen die gleiche Brille auf. Das würde ja schon bei echten Brillen nicht funktionieren... Jesus zeigt sich meinen Nächsten ganz anders als mir. Und dann wäre es schlimm, wenn ich sagen würde: „Du musst das so sehen wie ich, nur dann kannst du Jesus entdecken.“

Es wäre sehr schade, wenn wir uns in der Gemeinde nur mit denen trafen, die dieselbe geistliche Sprache haben wie man selbst. Eine Pfingstgemeinschaft sind wir jedenfalls nur da, wo wir

zusammenkommen, auch wenn wir auf unterschiedliche Weise Jesus sehen.

Letztlich kommt es nicht darauf an, dass wir alle auf die gleiche Weise Jesus sehen, sondern dass wir alle IHN entdecken. Das ist schon am Pfingstfest in Jerusalem das, was alle verbindet: Die Botschaft, die die Kappadozieren und die aus der Provinz Asien und die aus Rom und sonstwo, auf jeweils ihrer Muttersprache gehört haben, war dieselbe: Die Botschaft von Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

Paulus sagt: *Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, den Heiden bin ich wie ein Heide geworden und den Gesetzeslehrern auch wie einer von ihnen, damit ich sie mit der Botschaft von Christus erreiche.* Paulus macht im Grunde, was der Heilige Geist am Pfingstmorgen in Jerusalem macht: Er spricht so, dass jeder es verstehen kann. Die Hauptsache ist, dass der Inhalt ankommt. Heute würden wir sagen: Man muss den Youtubern ein Youtuber werden und den Intellektuellen ein Intellektueller, Hauptsache sie können Jesus finden.

Oder sagen wir es mit den Worten unseres Predigttextes: *Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.* - Der Geist bringt keine neue Gottesbotschaft, sondern er erinnert an das, was Jesus gesagt hat. Der Geist Gottes erfindet keine neue Lehre, sondern er lehrt, was Christus schon den Menschen gelehrt hat.

Eine Frage bleibt zum Schluss: Wenn Jesus sich auf eine Weise zeigt, die auf den Einzelnen zugeschnitten ist, warum kann ihn dann die Welt nicht erkennen? - Es ist wie bei „Ich sehe was, was Du nicht siehst...“ oder wie bei den Vexierbildern: Wer nicht hinsehen will, weil nur das gilt, was man auf den ersten Blick sieht oder was man sehen will, der versagt dem Geist Gottes, dass er wirken kann. Gottes Geist zwingt keinen, Jesus zu sehen.

An Pfingsten braust der Wind durch Jerusalem. Viele laufen herbei und wollen sehen, was da passiert. Als sie die Jünger in ihrer Sprache reden hören, fragen sich die einen „Was bedeutet das, was die da erzählen?“ Andere aber wollten auch damals schon nicht hinhören und bastelten sich ihre eigene Erklärung: „Die sind wohl betrunken.“ Wer nur Spott übrig hat für Gottes Geist, der wird sein Wirken nicht erleben können.

Hinhören, hinsehen und nicht abtun, was der Geist uns zeigt, das ist unsere Aufgabe. Sich von Pfingsten faszinieren lassen und nicht so tun als wäre das alles lächerlich, das wünsche ich uns. Und dann wirkt er in uns, der Heilige Geist, und führt uns zu Jesus.

Amen

Lied: Jesus, dein Licht (Manfred Schmidt)

Herr, das Licht deiner Liebe leuchtet auf, strahlt inmitten der Finsternis für uns auf. Jesus, Du Licht der Welt, sende uns Dein Licht. Mach uns frei durch die Wahrheit, die jetzt anbricht. Sei mein Licht, sei mein Licht.

Jesus, dein Licht füll dies Land mit des Vaters Ehre! Komm, Heil'ger Geist, setz die Herzen in Brand! Fließ, Gnadenstrom, überflute dies Land mit Liebe! Sende Dein Wort, Herr, Dein Licht leuchte auf!?

Schau´n wir, König, zu Deinem Glanze auf, dann strahlt dein Licht auf unserem Antlitz auf. Du hast Gnade um Gnade gegeben, Dich widerspiegelnd erzählt unser Leben von Deinem Licht, von Deinem Licht!

Jesus, dein Licht füll dies Land mit des Vaters Ehre! Komm, Heil'ger Geist, setz die Herzen in Brand! Fließ, Gnadenstrom, überflute dies Land mit Liebe! Sende Dein Wort, Herr, Dein Licht leuchte auf!?

(anzuhören unter: www.youtube.com/watch?v=7OlwSQmyCg4)

Abkündigungen

Die Kollekte vom letzten Wochenende ergab 425 € für den CVJM Posaunenchor. Dieses Mal ist die Kollekte für die Partnergemeinde in Nikolajev/Ukraine bestimmt.

Am kommenden Sonntag ist um 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Bitte melden Sie sich zu den Gottesdiensten vorher per Mail pfarramt@syllbach.de oder unter 05232-2565 im Gemeindebüro an.

Bis zum Beginn der Sommerferien können die Lesepredigten jeweils **samstags von 10 bis 12 Uhr an der Kirche** abgeholt werden. Außerdem wird **sonntags ab 10 Uhr** ein Kasten mit der Lesepredigt frei zugänglich auf der Bank vor der Kirche stehen.

Fürbitte

Komm, Heiliger Geist, komm und tröste.

Dein Trost erneuere alle, die in Not und Verzweiflung gefangen sind.
Richte mit deinem Trost die auf, die sich in diesen Tagen nicht freuen,
richte auf, die verzweifelt sind, richte auf, die vom Tod betroffen sind,
richte auf, die den Sinn ihres Lebens nicht mehr erkennen können.

Wir bitten dich: Komm, Heiliger Geist.

Komm, Heiliger Geist, komm und lehre.

Deine Weisheit erfülle die Herzen der Menschen,
die über das Leben anderer bestimmen.

Berate und leite die politisch Verantwortlichen

in ihren Entscheidungen in der Pandemie und für das Zusammenleben der Völker in Europa und in der ganzen Welt.

Berate und leite die wirtschaftlich Mächtigen in ihrem Handeln.

Berate und leite alle, die unterrichten und andere Menschen beurteilen.

Berate und leite die Wissenschaftler und Forscherinnen, die nach Medikamenten und einem Impfstoff suchen.

Wir bitten dich: Komm, Heiliger Geist.

Komm, Heiliger Geist,

komm und entzünde in uns das Feuer deiner Liebe.

Komm und erfülle deine Kirche. Reinige und erneue sie.

Komm und erneue sie.

Im Vertrauen auf Jesus Christus bitten wir dich:

Wir bitten dich: Komm, Heiliger Geist.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen

ein Moment der Stille - Kerze auspusten